

Lesung mit Jürgen Wiebicke

„Menschen sind Akteure ihres Lebens“

Von Marita Strothe

NOTTULN. „Emotionale Gleichgewichtsstörung - Kleine Philosophie für verrückte Zeiten“ heißt das gerade erschienene Buch von Jürgen Wiebicke, in dem er der Frage nachgeht, wie man vermeidet, dass globale Krisen zu persönlichen Krisen werden. Am Freitagabend hatte der freie Journalist, vielen Nottulnern vom „Philosophischen Radio“ im WDR bekannt, sein aktuelles Werk zum abschließenden Abend der kleinen Reihe „Lust auf Zukunft“ der Volkshochschule Coesfeld und Friedensinitiative (FI) Nottuln mitgebracht.

»Im lokalen Engagement ist die Wurzel der Demokratie.«

Jürgen Wiebicke

Nach einem stimmungsvollen musikalischen Auftakt von Ute Roddey auf der Handpan hieß Robert Hülsbusch von der FI die rund 160 Besucherinnen und Besucher auf und ganz besonders Wiebicke auf dem Podium willkommen. „Krisenmodus ist das Wort des Jahres 2023“, erinnerte Hülsbusch und erklärte, dass zu dieser Veranstaltungsreihe Menschen eingeladen worden seien, die nicht verzagen.

So machte auch Jürgen Wiebicke den Zuhörenden gleich zu Beginn deutlich: „Einrichten in einem Krisenmodus, das geht nicht!“ Er unterstrich, dass wir in unserem Alltagsleben bestimmte



Jürgen Wiebicke las auf Einladung der Volkshochschule und der Friedensinitiative im Forum des Rupert-Neudeck-Gymnasiums aus seinem aktuellen Buch.

Foto: Marita Strothe

Emotionen ausbalancieren müssen. Er forderte dazu auf, die Welt nicht nur zu ertragen, sondern auch mitzugestalten, und bedauerte die fehlende Zuversicht beim Blick auf das Morgen.

Gut verpackt hatte er die Eule der Minerva als Statue auf einem Gipssockel mitgebracht. „Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel bemühte das bereits in der grie-

chischen Antike berühmte Bild des Vogels, der für menschliche Weisheit steht, um darauf aufmerksam zu machen, dass wir nicht voreilig den Anspruch erheben sollten, bestimmte Entwicklungen, die sich erst andeuten, schon früh verstanden zu haben.“ Denn: „Die weise Eule kann warten, bis der Tag sich neigt“, so der Journalist. „Haben wir schon Dämme-

rung, oder sind wir noch gar nicht so weit?“

„Die Eule versucht - mit Blick in die Vergangenheit -, Muster zu verstehen.“ Dazu machte er in seinem Buch zwei Vorschläge. So zeigte sich der Autor zum Schlagwort Neoliberalismus überzeugt, dass der am Nutzen orientierte „Homo Oeconomicus“ nur das halbe Menschenbild darstelle. „Wollen wir

weiter so oder anders sein?“ Schwieriger sei es, ob der Mensch ein anderes Naturverhältnis hinkriege, „das Betriebssystem der Neuzeit“ sei eine anspruchsvolle Situation. Man müsse akzeptieren, dass wir in einer kargen Zeit leben, aber dabei die Ohnmachtsperspektive verlassen und ins Handeln kommen.

„Menschen sind Akteure ihres Lebens“, verdeutlichte er an Beispielen guter Orte, an denen aus Geselligkeit Gemeinsinn entstand. Menschen seien gut aufgehoben im Engagement, betonte Wiebicke. „Man hat Farbe in seinem Leben. Im lokalen Engagement ist die Wurzel der Demokratie.“

Demokratie bedeute auch zu ertragen, dass andere anderer Meinung seien. „Meine Perspektive auf die Welt ist nur ein Ausschnitt“, so Wiebicke. Man müsse auch sein Nichtwissen akzeptieren können. „Nicht wissen heißt nicht, nichts tun zu können. Gemeinsam werden wir eine Lösung finden“, stellte er sich die Demokratie von morgen vor. Er warnte davor zu sagen, dass die Welt von gestern besser gewesen sei und warnte vor der ansteckenden Wirkung der Negativität. Zum guten Schluss appellierte er an alle, die Hoffnungsseite stark zu machen und las, „dass unsere Überzeugungen von heute schon morgen von gestern sein werden“.

Wer Wiebickes Gedanken noch einmal nachhören möchte, kann ein Interview anklicken, das über die Homepage der FI erreichbar ist. | www.fi-nottuln.de